

Zum "Postmaterialismus" in der Bundesrepublik der 80er Jahre: eine exemplarische Analyse mit den Daten des kumulierten ALLBUS 1980-86

Terwey, Michael

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Terwey, M. (1989). Zum "Postmaterialismus" in der Bundesrepublik der 80er Jahre: eine exemplarische Analyse mit den Daten des kumulierten ALLBUS 1980-86. *ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung*, 25, 36-44. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-204831>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Zum "Postmaterialismus" in der Bundesrepublik der 80er Jahre: Eine exemplarische Analyse mit den Daten des kumulierten ALLBUS 1980-86

von Michael Terwey

Ein häufig aufgegriffenes Thema in der aktuellen sozialwissenschaftlichen Diskussion ist die u.a. von Ronald INGLEHART (1971,1977) ausgelöste Kontroverse über die Zunahme "postmaterialistischer Wertorientierungen" gegenüber den traditionelleren "materialistischen". Das folgende Analysebeispiel erhebt nicht den Anspruch, in dieser Kontroverse eine auch nur annähernd endgültige Klärung herbeiführen zu können, es soll aber unter Verwendung der großen Datenbasis des kumulierten ALLBUS 1980-86 einige neue Ergebnisse zur kritischen Untersuchung des "Postmaterialismus-Index" INGLEHART's aufzeigen. Damit werden auch Forderungen eingelöst, die BÖLTKEN/GEHRING (1984) nach einem Vergleich von heterogenen Ergebnissen zur Postmaterialismusanalyse aufstellten: Die Stichproben für verschiedene Meßzeitpunkte sollten vergleichbar gezogen sein, und die in die Indexbildung eingehenden Fragen sollten in den verglichenen Erhebungen identisch formuliert sein. Die Indexbildung selbst und ihr theoretischer Hintergrund werden im Anhang kurz dargestellt. Der Index ist als abgeleitete Variable neuer Bestandteil des kumulierten ALLBUS 1980-86.

Tabelle 1: Verteilung der Befragten in vier verschiedenen ALLBUS-Erhebungen auf die Kategorien des vierstufigen INGLEHART-Index (Berechnung nach dem kumulierten ALLBUS 1980-86)

	1980	1982	1984	1986
	%	%	%	%
Postmaterialisten	13,4*	14,2*	22,5*	26,1*
Postmaterialistischer Mischtyp	17,4	16,1*	20,8	20,8
Materialistischer Mischtyp	31,2	31,5	27,5*	35,7*
Materialisten	37,9*	38,3*	29,2	17,4*
n = 100 %	2903	2963	2959	3079

chi² = 530

* = Wahrscheinlichkeit für die Abweichung von den statistisch erwartbaren Zellenbesetzungen < .001

Zwei allgemeine Tendenzen lassen sich aus Tabelle 1 ablesen. Der Anteil der Postmaterialisten nimmt im Zeitverlauf zu, der der Materialisten dagegen nahezu kontinuierlich ab. Die Tendenz zur Ausbreitung der postmaterialistischen Anschauungen setzt sich darüberhinaus auch im ALLBUS 1988 fort. Die Postmaterialisten machen 1988 27,7 %, der postmaterialistische Mischtyp 21,6 %, der materialistische Mischtyp 31,3 % und die "Materialisten" 19,4 % aus.¹ Für die Befragten mit einer dezidierten Einstellung im Sinne des Index ist somit in den ALLBUS-Stichproben eine Entwicklungstendenz klarer erkennbar, als in früheren Untersuchungen unter Verwendung kleinerer bzw. unterschiedlicher Datensätze (vgl. BÖLTKEN/GEHRING 1984). Daneben ist aber bemerkenswert, daß sich etwa die Hälfte der Befragten zu keiner eindeutigen Haltung im Sinne des Index entschließen konnten. Bei diesen Befragtengruppen ist zudem der Trend im Zeitverlauf wenig regelmäßig, allenfalls kann von einer Konstanz oder einer geringfügigen Zunahme beim postmaterialistischen Mischtyp gesprochen werden.

In Zusammenhang mit dieser Verschiebung in der Präferenz politischer Zielsetzungen kann damit gerechnet werden, daß wenigstens für die Partei der Grünen eine Verbesserung ihrer Wahlchancen eingetreten ist, obgleich die Einflüsse der im INGLEHART-Index gemessenen Prioritätshaltung auf die Wahlabsicht bei einer multivariaten Untersuchung nicht herausragend sind (vgl. die Analyse von ALLBUS-Daten in KÜHNEL/TERWEY 1989). Tabelle 2 auf S. 38 enthält einen einfachen Gesamtüberblick, wie sich die Typen des INGLEHART-Index auf die Wahlabsicht zugunsten der vier zur Zeit im Bundestag vertretenen Parteien verteilen. Insbesondere die Grünen haben erwartungsgemäß unter den Postmaterialisten gute Wahlchancen, allerdings entfallen - bei der in Tabelle 2 nicht dargestellten Zeilenprozentuierung - nur 56 % der Befragten mit einer Wahlabsicht für diese Partei in diese Indexkategorie. Zu der SPD und der FDP besteht unter den Postmaterialisten eine nur geringfügig überdurchschnittliche Affinität; die beobachteten Häufigkeiten weichen bei einem kritischen Signifikanzniveau von .001 nicht signifikant von den statistischen erwartbaren Häufigkeiten ab. Die Wähler der CDU/CSU sind dagegen unter den Materialisten deutlich überrepräsentiert. Die politischen Prioritäten im Sinne des INGLEHART-Index stehen insgesamt in einem statistisch signifikanten Zusammenhang mit der Wahlabsicht, dieser Zusammenhang ist jedoch bei weitem nicht deterministisch.

1 Betrachten wir die Veränderungen in den vier bei der Indexkonstruktion verwendeten Items, so hat sich insbesondere die Zahl der Befragten verringert, welche dem "Kampf gegen steigende Preise" einen hohen Stellenwert einräumen. Diese Verschiebung in der Prioritätensetzung ist um so bemerkenswerter, als im Zeitraum 1980 bis 1985 die Preissteigerungen über den durchschnittlichen Zuwächsen bei den Löhnen und Gehältern in der Bundesrepublik lagen, was in den 70er Jahren nur 1976 der Fall war (vgl. BMAS 1988; DIE ZEIT 1989).



Tabelle 2: Verteilung der Befragten mit einer Wahlabsicht für die vier im Bundestag vertretenen Parteien auf die Kategorien des vierstufigen INGLEHART-Index (Berechnung nach dem kumulierten ALLBUS 1980-86)

	Postmaterialisten	Postmaterialistischer Mischtyp	Materialistischer Mischtyp	Materialisten
	%	%	%	%
Wahlabsicht CDU/CSU	19,2*	41,6	48,9*	52,2*
Wahlabsicht SPD	43,6	39,7	37,7	37,8
Wahlabsicht FDP	10,8	10,4	8,8	7,5
Wahlabsicht Grüne	26,4*	8,3	4,6*	2,5*
n = 100 %	1643	1658	2798	2664

chi² = 1072

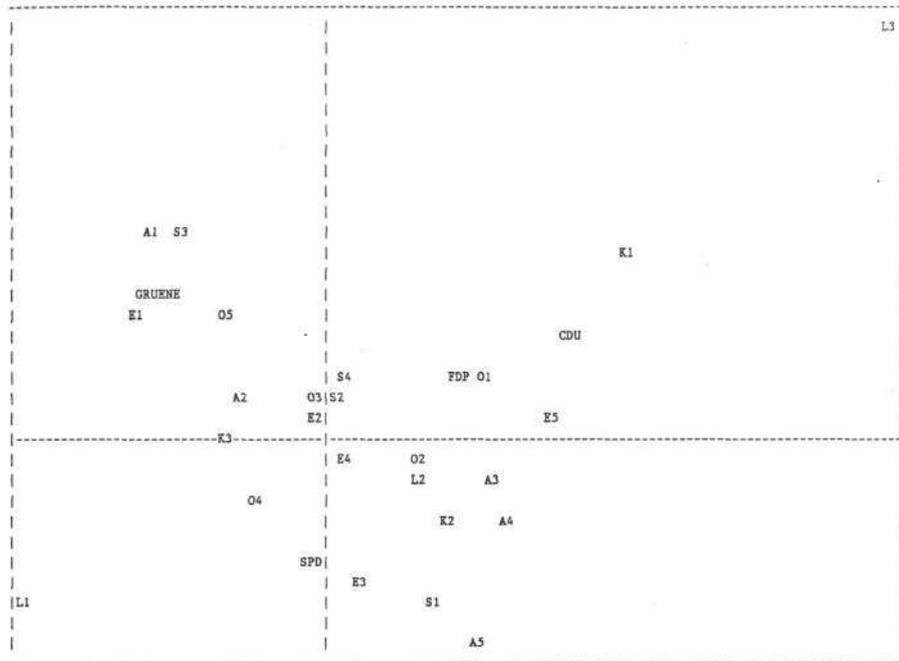
* = Wahrscheinlichkeit für die Abweichung von den statistisch erwartbaren Zellenbesetzungen < .001

Festzustellen ist aber andererseits, daß unter den Postmaterialisten alle Wählergruppen der vier Parteien mit nennenswerten Anteilen vertreten sind. Bemerkenswert ist insbesondere der Anteil von 19,2 % unter den Postmaterialisten, die eine Wahlabsicht zu gunsten der CDU/CSU angaben. In den einzelnen Jahrgängen variiert dieses Ergebnis nur geringfügig (1980: 17,6 %; 1982: 20,4 %; 1984: 22 %; 1986: 17,3 %) und liegt 1988 wieder bei 19 %.

Abschließend wollen wir einen Gesamtüberblick geben, ob die Postmaterialisten, die sich bei ihrer Wahlabsicht für unterschiedliche Parteien ausgesprochen haben, auch hinsichtlich sonstiger persönlicher Merkmale differieren. Die große Fallzahl des kumulierten ALLBUS erlaubt es, die **Postmaterialisten in einer gesonderten Analyse** differenziert zu untersuchen. Hierzu setzen wir als exploratives Verfahren die Korrespondenzanalyse (vgl. GREENACRE 1981,1984; BLASIUŠ 1988; EVERITT/DUNN 1988) ein. Bei der Korrespondenzanalyse können für mehrere Kreuztabellen Tabellenspalten (hier: Wahlabsicht der Postmaterialisten) und Tabellenzeilen (hier: sonstige persönliche Merkmale der Postmaterialisten) in einem gemeinsamen Raum simultan zueinander in Beziehung gesetzt werden. Wir beschränken uns hier hauptsächlich auf die graphische



Schaubild 1: Korrespondenzanalyse für die Wahlabsicht von Postmaterialisten in Beziehung zu anderen persönlichen Merkmalen der Befragten (Berechnung nach dem kumulierten ALLBUS 1980-86)



Wahlabsicht (V530 recodiert):

CDU = Wähler der CDU/CSU
 SPD = Wähler der SPD
 FDP = Wähler der FDP
 GRUENE = Wähler der Grünen

Altersgruppen (V101 recodiert):

A1 = Alter 18-25 Jahre
 A2 = Alter 26-35 Jahre
 A3 = Alter 36-45 Jahre
 A4 = Alter 46-55 Jahre
 A5 = Alter über 55 Jahre

Ortsgröße der Wohngemeinde (V236 recodiert):

O1 = unter 5000 Einwohner
 O2 = 5000-49999 Einwohner
 O3 = 50000-99999 Einwohner
 O4 = 100000-499999 Einwohner
 O5 = über 500000 Einwohner

Schulbildung (V7 und V8 recodiert):

S1 = Befragte, die maximal einen Hauptschulabschluß haben
 S2 = Befragte mit mittlerer Reife
 S3 = Befragte mit Hochschulreife
 S4 = Befragte mit Hochschulabschluß

Einkommenshöhe der Befragten (V692 recodiert):

E1 = Monatliches Nettoeinkommen bis 1000 DM
 E2 = Monatliches Nettoeinkommen 1001-1500 DM
 E3 = Monatliches Nettoeinkommen 1501-2000 DM
 E4 = Monatliches Nettoeinkommen 2001-3000 DM
 E5 = Monatliches Nettoeinkommen über 3000 DM

Kirchgangshäufigkeit der Befragten (V444 recodiert):

K1 = Mehrmals im Monat
 K2 = Mehrmals im Jahr
 K3 = Seltener oder nie

Links-Rechts-Selbsteinstufung (V529 recodiert):

L1 = Selbsteinstufung als "links" (Code 1-3)
 L2 = Selbsteinstufung in der "Mitte" (Code 4-6)
 L3 = Selbsteinstufung als "rechts" (Code 7-10)

Darstellung der Ergebnisse, wie sie für die ersten beiden aus den Eingabedaten errechneten latenten Dimensionen resultiert.

Die waagrecht dargestellte erste Dimension in Schaubild 1 vereint 75,9 % der in den Eingabedaten enthaltenen Variation auf sich. Inhaltlich wird diese Dimension von den Spalteneingaben her besonders stark durch den Gegensatz zwischen "postmaterialistischen" Wählern der Grünen (GRUENE) und denen der CDU/CSU (CDU) bestimmt. Interessant sind die Gruppenmerkmale, die um diese beiden Punkte streuen bzw. links oder rechts vom Koordinatenschnittpunkt liegen. Innerhalb dieser Merkmalsgruppen sind die Wähler dieser Parteien jeweils proportional überrepräsentiert. So sind es auch unter den Postmaterialisten die jüngeren Wähler, die überproportional eine Wahlabsicht zugunsten der Grünen äußern (A1, A2). Weitere häufige Merkmale der postmaterialistischen Grünwähler sind geringes Einkommen (E1), Wohnsitz in Großstädten (05) seltener Kirchgang (K3), sowie Hochschulreife (S3).² CDU/CSU-Postmaterialisten kommen demgegenüber relativ oft aus kleineren Wohnorten (01,02), gehen häufig in die Kirche (K1) und haben vielfach hohe Einkommen (E5). Ferner sind die älteren Befragten (A3, A4, A5) im rechten Teil der Darstellung angesiedelt, neigen also stärker zum Bereich der ersten latenten Dimension, in dem auch die CDU/CSU liegt. Andererseits hat aber auch die SPD bei den älteren Postmaterialisten (insbesondere A5) keine schlechten Wahlchancen, wie sich aus den räumlichen Übergängen ersehen läßt. Die Gruppe der SPD-Wähler (SPD) korreliert vergleichsweise eng mit der zweiten, senkrecht dargestellten Dimension.³ Die zweite latente Dimension in unserem Modell vereint 16,4 % der Variation in den Eingabedaten auf sich, ist also gegenüber der ersten Dimension statistisch weniger bedeutsam. Postmaterialistische SPD-Wähler in dieser Dimension sind oft Befragte mit geringer Schulbildung (S1) und solche mit mittlerem Einkommen (E3).⁴

Hervorzuheben bleibt schließlich die hohe Unterschiedlichkeit, die zwischen "linken" und "rechten" Postmaterialisten (L1, L3) hinsichtlich ihrer Wahlabsicht besteht. Das

- 2 Die Vermutung ist naheliegend, daß die jungen, einkommenschwachen und in Großstädten lebenden Grünwähler unter den Postmaterialisten mehrheitlich Studenten oder Schüler sind. Eine Korrespondenzanalyse, bei der alle Personen in Ausbildung ausgeschlossen blieben, führte jedoch zu ähnlichen Ergebnissen, wie den in Schaubild 1 dargestellten. Postmaterialisten mit Hochschulabschluß (S4) und mit mittlerer Reife (S2) haben zu keiner der vier Parteien eine überproportionale Affinität.
- 3 Die Höhe der jeweiligen Korrelationen mit den verschiedenen latenten Dimensionen läßt sich annähernd aus dem Winkel ablesen, der zwischen den Achsen selbst und einer Gerade liegt, die durch den Koordinatenschnittpunkt und den jeweils für eine Befragtengruppe stehenden Punkt verläuft. Je kleiner dieser Winkel ist, desto größer ist die Korrelation.
- 4 Unter den hier nicht diskutierten Befragtengruppen bestehen keine nennenswert überproportionalen Präferenzen für eine der dargestellten Parteien.

Lager der "linken" Postmaterialisten ist von der Parteipräferenz her zwischen SPD und Grünen gespalten, während die "rechten" Postmaterialisten sehr ausgeprägt die CDU/CSU bevorzugen. Dieses Ergebnis unterstreicht auch innerhalb der hier untersuchten Teilgruppe die fortbestehende Bedeutung der Links-Rechts-Grundorientierung, welche für das Gesamtelektorat der Bundesrepublik (FUCHS/KLINGEMANN 1990; KÜHNEL/TERWEY 1989) und für die Berliner Wählerschaft (THOME 1985a) bereits festgestellt wurde.

Die postmaterialistischen FDP-Wähler (FDP) blieben bisher gänzlich ausgeklammert. Sie liegen hinsichtlich der ersten latenten Dimension in der Nähe der CDU/CSU-Wähler und stellen dementsprechend eine teilweise ähnliche Wählerschaft dar, wobei die Distanz zu den Grünwählern jedoch weniger groß ist. Daneben tragen die postmaterialistischen FDP-Wähler relativ stark zur Bestimmung einer in Schaubild 1 nicht dargestellten dritten Dimension bei, welche allerdings nur noch 7,7 % der Datenvariation auf sich vereint. Von den weiteren Befragtenmerkmalen korrespondiert den FDP-Wählern auf der dritten Dimension insbesondere eine mittlere Position auf der Links-Rechts-Skala (L2).

Die postmaterialistischen Wähler der vier im Bundestag vertretenen Parteien unterscheiden sich hinsichtlich wichtiger Merkmale, deren Relevanz für die Gesamtwählerschaft zum großen Teil bereits aus der Wahlforschung bekannt sind. Sie stellen bei weitem keine homogene Gruppe dar. Im von der Korrespondenzanalyse berechneten Vektorraum dominiert der Gegensatz zwischen den Postmaterialisten mit einer Wahlabsicht für die Grünen und einer Wahlabsicht für die CDU/CSU. Teile der postmaterialistischen Wählerschaft von FDP und SPD korrelieren dagegen mit eigenen, wenn auch weniger bedeutsamen latenten Dimensionen. Die Befragten, welche politische Prioritäten setzen, die bislang als "postmaterialistisch" bezeichnet wurden, ergeben so bei ihrer Wahlabsicht und deren Relation zu ihren sonstigen gezeigten Merkmalen ein heterogenes Bild. Aus einer Zunahme des "Postmaterialismus", wie er vom INGLEHART-Index gemessen wird, kann nach diesen Ergebnissen nicht auf eine sichere Veränderung zu gunsten der Grünen oder der SPD geschlossen werden. Die bisher beobachtbare Diversifizierung unter den Befragten mit politischer Prioritätensetzung auf politischen Einfluß und freie Meinungsäußerung wird möglicherweise künftig noch stärker mit einer Präferenz konservativer Parteien einhergehen, wenn andere Streitfragen das Wahlverhalten prägen und die Gesamtanzahl der "Postmaterialisten" zunimmt. Das Potential der umfangreichen Daten im kumulierten ALLBUS kann diese und andere Fragestellungen, welche Zeitreihen oder eine große Fallzahl erfordern, einer differenzierten Beantwortung näher bringen.



Anhang

INGLEHART ging einerseits von einer Bedürfnishierarchie aus, die er in vereinfachter Form von MASLOW ableitete. Danach versuchen Individuen zunächst, physisch-materielle Bedürfnisse (z.B. nach Ernährung, Sexualität, Stabilität u.ä.) zu befriedigen. Erst wenn hinsichtlich dieser materiellen Bedürfnisse ein gewisser Sättigungsgrad erreicht sei, würden die Individuen sich verstärkt postmateriellen, psychisch-sozialen Bedürfnissen zuwenden (z.B. nach Liebe, Selbstverwirklichung oder politischer Partizipation). Je nachdem welche Bedürfnisse, subjektiv empfunden, weniger befriedigt sind, entwickeln sich bei den Individuen differierende Wertprioritäten (Knappheitshypothese). Hinzu kommt INGLEHART's Sozialisationshypothese, die besagt, daß in den lebensgeschichtlich frühen Sozialisationsphasen verinnerlichte Orientierungen die Persönlichkeit stärker prägen als die später erworbenen Wertorientierungen. Die lebensgeschichtlich früh verinnerlichten Werthaltungen seien zudem gegenüber späteren Erfahrungen, wie z.B. wirtschaftlichen Rezessionen, stärker resistent. Zusammen genommen, resultiert aus dieser Knappheitshypothese und der Sozialisationshypothese eine Theorie des Wertewandels: In Wohlstandsgesellschaften lebende Menschen neigen häufiger zu postmaterialistischen Werten als in armen Gesellschaften lebende, und dies gilt verstärkt, wenn bereits die frühen Lebensphasen unter dem Eindruck materieller Prosperität gestanden haben. Gemessen wurde die daraufhin postulierte neue Wertorientierung zumeist mit Hilfe eines von INGLEHART 1971 vorgeschlagenen Index.

Der im ALLBUS für die Index-Bildung zugrundeliegende Fragetext lautet:

"Auch in der Politik kann man nicht alles auf einmal haben. Auf dieser Liste finden Sie einige Ziele, die man in der Politik verfolgen kann. Wenn Sie zwischen diesen verschiedenen Zielen wählen müßten, welches Ziel erschiene Ihnen persönlich am wichtigsten?"

- A Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in diesem Lande
- B Mehr Einfluß der Bürger auf die Entscheidungen der Regierung
- C Kampf gegen die steigenden Preise
- D Schutz des Rechts auf freie Meinungsäußerung

Und welches Ziel erschiene Ihnen am zweitwichtigsten?"

Als materialistische Items werden im Sinne dieses INGLEHART-Index A und C eingestuft - als postmaterialistische **B** und **D**.

Als "**Postmaterialisten**" werden Personen definiert, welche B und D für wichtiger halten als **A** und **C**; als "**Materialisten**" diejenigen, welche A und C für am wichtigsten halten. Bei Personen, die in diesem Sinne keine eindeutige Rangfolge unter den Items angeben, wird von Mischtypen gesprochen. Die Zahl der möglichen Mischtypen ist nicht fixiert. In Tabelle 1 werden zwei solcher Mischtypen unterschieden. Befragte, die ein "postmaterialistisches" Item an erster Stelle und ein "materialistisches" Item an zweiter Stelle nennen, werden in die Kategorie "**postmaterialistischer Mischtyp**" eingruppiert - bei umgekehrter Prioritätenreihenfolge wird von einem "**materialistischen Mischtyp**" ausgegangen (vgl. THOME 1985:29).

Ungeachtet der möglichen theoretischen Inkonsistenzen der INGLEHART'schen Theorie über den Wertewandel (vgl. u.a. THOME 1985) gibt es bereits eine Fülle von empirischen Untersuchungen zur Postmaterialismustheorie, in denen dieser Index zugrundegelegt wurde und die teilweise zu von INGLEHART's Prognosen und Erklärungen sehr abweichenden Ergebnissen gelangten. Wir verwenden nachfolgend die von INGLEHART eingeführten Begriffe nur mit Vorbehalt. Der "Postmaterialismus-Index", scheint uns eher eine aufgrund der ihm zugrundeliegenden Items gebildete Zusammenfassung **politischer Prioritäten** zu sein, indem die sog. Postmaterialisten stärkeres Gewicht auf eigenständige politische Entfaltungsmöglichkeiten legen (Einfluß auf die Regierung, freie Meinungsäußerung). Die sog. Materialisten dagegen betonen die Erhaltung bestehender Zustände (Ruhe und Ordnung, Wahrung des Preisniveaus). Nur der Kampf gegen steigende Preise steht auf den ersten Blick in engerer Beziehung zu einer möglichen materialistischen Grundeinstellung. Die Verwendung dieses in der empirischen Sozialforschung häufig eingesetzten Index als deskriptives Instrument zur Messung politischer Prioritäten kann auch losgelöst von den weiterreichenden theoretischen Annahmen INGLEHART's erfolgen.

Literatur:

- BÖLTKEN, Ferdinand und Annetrin GEHRING 1984:
Zur Empirie des Postmaterialismus. Quota und Random, Äpfel und Birnen, Kraut und Rüben,
in: ZA-Information 15, S. 38-52.
- BLASIUS, Jörg 1988:
Zur Stabilität von Ergebnissen bei der Korrespondenzanalyse, in: ZA-Information 23, S. 47-62.
- BMAS (Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung) 1988:
Statistisches Taschenbuch 1988: Arbeits- und Sozialstatistik, Bonn.
- DIE ZEIT 1989/45, S. 40.
- EVERITT, B.S. und G. DUNN 1988:
Log-linear modeling, latent class analysis, or correspondence analysis: Which method should be used for the
analysis of categorical data?, in: Rolf LANGEHEINE und Jürgen ROST (Hrsg.), Latent Trait and Latent
Class Models, New York/London: Plenum Press, S. 109-127.
- GREENACRE, Michael J. 1981:
Practical correspondence analysis, in: Victor BARNETT (Hrsg.), Interpreting Multivariate Data,
Chichester (U.K.): Wiley: 119 -146.
- GREENACRE, Michael J. 1984:
Theory and Application of Correspondence Analysis, London: Academic.
- FUCHS, Dieter und Hans-Dieter KLINGEMANN 1990:
The left/right Schema, in: M. Kent JENNINGS und Jan van DETH (Hrsg.), Continuities in Political Action:
A Longitudinal Study of Political Orientations in Three Western Democracies, Berlin: De Gruyter
(im Erscheinen).
- INGLEHART, Ronald 1971:
The silent revolution in Europe: Intergenerational change in postindustrial societies, in: American Political
Science Review 65, S. 991-1017.
- INGLEHART, Ronald 1977:
The Silent Revolution: Changing Values and Political Styles among Western Publics, Princeton (N.J.):
University Press.
- KÜHNEL, Steffen M. und Michael TERWEY 1989:
Einflüsse sozialer Konfliktlinien auf das Wahlverhalten im gegenwärtigen Vierparteiensystem der Bundesre-
publik, in: Walter MÜLLER, Peter Ph. MOHLER, Barbara ERBSLÖH, Martina WASMER (Hrsg.), Blick-
punkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger, Opladen: Westdeutscher Verlag
(im Erscheinen).
- THOME, Helmut 1985:
Wandel zu postmaterialistischen Werten? Theoretische und empirische Einwände gegen Inglehart's
Theorie-Versuch, in: Soziale Welt 36, S. 27-59.
- THOME, Helmut 1985a:
Wertorientierungen und Parteipräferenzen in der Berliner Wählerschaft, Forschungsbericht des Zentralin-
stituts für sozialwissenschaftliche Forschung der Freien Universität Berlin.